

**Evangelische Paulusgemeinde Zehlendorf**  
**Predigt über 1. Johannes 1, 1-4 vom 27.12.2009**  
*Pfarrer Andreas Schiel*

Was ist der Sinn unseres Lebens? Was ist „Leben“ überhaupt? Wie sollen, können wir leben? In seinem neuesten Film, „Whatever works“, lässt der amerikanische Regisseur Woody Allen seinen Protagonisten, den ehemaligen Physikprofessor Boris Yellnikoff, antworten: Das Leben ist sinnlos und brutal, überall Krieg, Völkermord, Unterdrückung und Katastrophen. Dafür ist der Mensch verantwortlich, er ist eine Fehlentwicklung der Natur. Denn „der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“. Aber weil man nun einmal lebt, muss man wenigstens für sich das Beste daraus machen und das Leben genießen, so gut es eben geht. Solange man dabei niemandem anderen schadet, gilt deshalb im Film die Devise, „whatever works“ - frei übersetzt: „Hauptsache es klappt“.

Liebe Gemeinde, wenn Sie jetzt denken, so etwas Verrücktes kann sich nur ein Filmregisseur wie Woody Allen ausdenken, dann irren Sie sich. Die skrupellose Variante des „whatever works“ haben wir in den letzten Monaten in der Wirtschaftskrise erlebt. Skrupellos, weil hier niemand mehr darauf achtet, ob jemand anderes zu Schaden kommt, sondern nur noch die Maxime gilt, „jeder ist sich selbst der Nächste“. Ob dabei Hunderttausende in den Ruin getrieben werden, ist egal. Die andern sind nur kleine Rädchen im Getriebe, das die Welt am Laufen hält. Das große Rad will ich drehen, ohne Rücksicht darauf ob die anderen unters Rad geraten. „Unterm Strich zähl ich!“ Und ich will gewinnen, koste es, was es wolle!

Noch einmal: Was ist der Sinn unseres Lebens? Ist das Leben wirklich sinnlos und deshalb allein wichtig, dass ich zu den Gewinnern zähle, egal wie es den andern dabei ergeht? Auch im heutigen Predigttext, dem Beginn des 1. Johannesbriefes, spielt das Wort „Leben“ eine große Rolle: *„Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: das Wort des Lebens. Denn das Leben wurde offenbart; wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde. Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt. Wir aber haben Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Wir schreiben dies, damit unsere Freude vollkommen ist.“* (Einheitsübersetzung)

„Leben“ - immer wieder wird Jesus Christus im 1. Johannesbrief und im Johannesevangelium als das „wahre Leben“ bezeichnet, sagt er von sich, *„ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“*, und über seinen Auftrag, *„ich bin gekommen,*

*damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“*. Das Leben, das er uns vorgelebt und mit uns geteilt hat, das er uns schenken will, ist aber alles andere als sinnlos. Was bedeutet *„Leben in Fülle“*?

Eines ist es sicher nicht: Leben in Saus und Braus auf Kosten anderer. Hauptsache man selbst hat alles, was man sich wünscht, die anderen interessieren nicht. Im Gegenteil, eine solche egoistische Einstellung zum Leben wird von Jesus scharf verurteilt. Gott hat allen Menschen das Leben gleichermaßen geschenkt und nicht den einen mehr und den anderen weniger. Wer also meint, er hätte mehr Anrecht auf ein gutes Leben als andere, kann sich nicht auf Gott oder Jesus Christus berufen. Im Gegenteil: Gott will, dass alle Menschen Anteil an einem Leben haben, das diesen Namen verdient und nicht nur ein Dahinvegetieren ist.

Deshalb geht Jesus gerade zu den Menschen am Rande der Gesellschaft, den an Aussatz Erkrankten, die wegen ihrer Krankheit nicht mehr in ihren Dörfern wohnen dürfen. Den sogenannten „Besessenen“, den psychisch Erkrankten also, deren Krankheit die Menschen in Angst und Schrecken versetzte. Er heilt sie und gibt ihnen damit die Möglichkeit, in ihre Dorfgemeinschaften zurückzukehren. Jesus geht zu denen, die in ihrer Dorfgemeinschaft nicht gut angesehen sind, zu den kleinen Zöllnern wie Levi genauso wie zum Oberzöllner Zachäus, die als Kollaborateure der römischen Besatzer verachtet waren. Seinen Kritikern entgegnet er: *„Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten“*.

Wenn Jesus mit all diesen Menschen Mahlgemeinschaft hält, dann sind das keine mehrgängigen Menüs, wie wir sie vielleicht in den letzten Tagen genossen haben, sondern das, was es gerade gibt: Brot, Wein, Oliven, Schafskäse, vielleicht mal einen Fisch aus dem See Genezareth - nicht mehr. Und doch spüren die Menschen in dieser Mahlgemeinschaft mit Jesus, wie ihr kleines unbedeutendes Leben, ihre irdische Existenz auf einmal Teil hat an etwas Größerem: Leben in seinem vollen Sinne. Spüren sie, was zu Beginn des Johannesevangeliums über Jesus gesagt wird: *„In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“* An diesem *„Leben“*, das ihre irdische Existenz übersteigt, haben sie Anteil.

Wenn Jesus sagt, *„ich bin das Leben,“* dann ist damit ein Leben gemeint, das äußere Erscheinungen wie Geld, Macht oder Einfluss, selbst Gesundheit, übersteigt. Die Bibel spricht von *„ewigem Leben“*, das heißt von einem Leben, das nicht in der irdischen Existenz aufgeht sondern darüber hinausgeht. Gleichzeitig meint das Wort *„ewiges Leben“* aber nicht nur ein Leben im Jenseits

sondern schon hier und heute.

Liebe Gemeinde, auch wir können es erfahren, wenn wir versuchen, Jesu Beispiel zu folgen und uns weder in Besitz nehmen zu lassen von irdischen Gütern noch von der Haltung, die alles Leben für sinnlos erachtet. Wenn wir nicht nur an uns selbst denken, sondern uns im Nächsten wiedererkennen und mit ihm/ihr zusammen eine Gemeinschaft bauen, die auch anderen Leben ermöglicht. Dann, verspricht uns Jesus, *„ist das Reich Gottes mitten unter uns“*. Im *„Reich Gottes“* scheint das ewige, das von Gott in seiner ganzen Fülle gewollte Leben auf - schon hier und jetzt unter uns!

*„Das Leben wurde offenbart; wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben.“* Zu Weihnachten ist uns dieses *„Leben“* wieder offenbart worden in der Krippe im Stall von Bethlehem. Jetzt ist es an uns, wie die Hirten und wie der Verfasser des 1. Johannesbriefes hinauszugehen und die frohe Botschaft zu verkünden. Die Botschaft vom ewigen Leben, das immer wieder *„Fleisch“* wird, unseren Lebensweg begleitet und ihm Sinn gibt. Unser Leben ist eben nicht sinnlos, wie Zyniker oder Pessimisten behaupten, sondern trotz aller Kriege und Katastrophen erfüllt vom tiefen Sinn Gottes. Gerade dort, wo wir am Sinn des Lebens zu zweifeln, am Leben zu verzweifeln drohen, ist Gott uns nahe in seinem Sohn Jesus Christus, der deshalb zu Weihnachten Mensch geworden ist. Amen.